

Ture Rangström

Symphonies 3 & 4

»Song under the Stars« & »Invocatio«

Norrköping Symphony Orchestra

Michail Jurowski



Ture Rangström (1884-1947)**Symphony No. 3 in D flat major***"Sång under stjärnorna"*

1 Maestoso 22'00

Symphony No. 4 "Invocatio"

Symphonic improvisations for orchestra and organ 32'35

2 Preludio: Largo pesante 2'29

3 Alla toccata: Allegro arrabbiato 3'02

4 Intermezzo (sotto voce): Allegretto malinconico 5'45

5 Recitativo ed Arioso: Andante lento ed adagio 14'53

6 Finale: Grave, presto ed largo maestoso 6'08

T.T.: 55'08

Mark Fahlsjö, Organ

Norrköping Symphony Orchestra

Michail Jurowski

cpo 999 369-2

Recording: August 1995,

Konzerthaus "Louis de Geer", Norrköping

Recording Producer: Siegbert Ernst

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Cover Painting: August Strindberg:

»Den grönskande ön II« (1894), Strinbergsmuseet, Stockholm

Design: Olaf Rothe

cpo, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

© 1996 - Made in Germany

DDD

LC 8492



7 61203 93692 2



Ture Rangström

cpo 999 369-2

Ture Rangström (1884-1947)

Symphony No. 3 in D flat major

"Sång under stjärnorna"

1 Maestoso 2200

Symphony No. 4

"Invocatio"

Symphonic improvisations for orchestra and organ 3235

2 Preludio: Largo pesante 2'29

3 Alla toccata: Allegro arrabbiato 3'02

4 Intermezzo (sotto voce): Allegretto malinconico 5'45

5 Recitativo ed Arioso: Andante lento ed adagio 14'53

6 Finale: Grave, presto ed largo maestoso 6'08

T.T.: 55'08

Mark Fahlsjö, Organ

Norrköping Symphony Orchestra

Michail Jurowski

Publisher: Svensk Music Information Center, Stockholm

Ture Rangström

Symphonie Nr. 3

»Lied unter den Sternen«

Symphonie Nr. 4

»Invocatio«, symphonische

Improvisationen für Orchester und Orgel

In Ture Rangströms (1884-1947) Familie beschäftigte man sich zwar mit Musik. Sein eigenes Interesse an dem Gegenstand erwachte jedoch erst gegen Ende seines zweiten Lebensjahrzehnts. Er begann damit, Lieder zu komponieren, die er seinem Musiklehrer zeigte: "Nun, gar nicht schlecht. Aber du solltest die Harmonien ein bißchen öfter verändern, es ein bißchen wilder machen!" Rangström beherzigte diesen Rat, und es dauerte nicht lange, bis ihn seine Kollegen als "Sturm- und Drangström" verspotteten.

Das früheste erhaltene Lied von Rangström datiert vom 20. Januar 1902. Es ist das Werk eines 17jährigen, der mit der Welt der Musik zu wenig vertraut war, als daß ihn das Stockholmer Konservatorium aufgenommen hätte. In den Wintermonaten 1903/04 gab ihm der legendäre Lehrer Johan Lindegren einige "unschätzbare Anregungen in der Kunst der Melodiegestaltung". 1905 und 1906 nahm Rangström in Berlin ein paar Stunden bei Hans Pfitzner; ausserdem studierte er Gesang bei dem Wagnerianer Julius Hey, den er dann nach München begleitete, wo er seinen Unterricht noch einige Jahre fortsetzte. Gelegentlich ließ Rangström seine

angenehme Baritonstimme in Konzerten hören, und von 1907 bis 1922 gab er selbst Gesangsunterricht.

Als Komponist war Rangström demnach praktisch ein Autodidakt. Die Kritik bemängelte seine geringen Kenntnisse der Harmonielehre und des Kontrapunkts und meinte, daß sein Wollen sein Leistungsvermögen überstieg. Doch in seiner Seele brannte eine andere Musik. Mit einem ausgeprägten Gefühl für neue Ideen schuf er al fresco-Gemälde - in einer Blocktechnik, in der elegische Töne bisweilen von grellen Orchestereffekten gefärbt werden. Sehr wohl war er sich des Konfliktes zwischen der etablierten Symphonieform und seinen eigenen Lösungen bewußt, die man für "schwerfällig, monoton und ungewöhnlich überladen" hielt.

In großem Maße ist Rangström ein literarischer Komponist: "Vielleicht wurde mein Interesse an der Musik tatsächlich durch die Poesie geweckt, denn es war das Wort, das glühende Wort des Dichters, das meinen unablässigen Wunsch, zu komponieren, zuerst entstehen ließ". (Rangström 1940). Vierundvierzig Jahre im Dienste der Musik resultierten in beinahe 300 Liedern (davon 24 auf eigene Texte). Etwa 60 Titel hat der Komponist orchestriert. Doch auch seine rein instrumentale Musik ist oft von literarischen Quellen inspiriert. So ist sein 1909 vollendetes, doch erst 1918 uraufgeführtes Streichquartett eine Nachtmusik in der Manier ETA Hoffmanns. Rangströms Musik zu den Schauspielen von William Shakespeare wuchs sich bisweilen zu symphoni-

schen Fantasien aus, und August Strindbergs Geist schwebt über vielen seiner Kompositionen.

Rangström gilt als Vertreter der "jungen Generation" schwedischer Komponisten, die alleamt um 1910 debütierten und die man einer beunruhigenden Modernität und Unverständlichkeit bezichtigte. "Keine Dissonanzen sind ihm zu stark", hieß es. Tatsächlich aber beschränkte er sich darauf, gewisse fortschrittliche Formen des Kontinents einzuführen – und das tat er behutsam. Immerhin erhielt er das Staatliche Komponistenstipendium für die Jahre 1910/11 und 1913/15, und es gab durchaus einige Menschen, die spürten, mit welch großem Talent sie es zu tun hatten. Jean Sibelius hielt Rangström für "Kopf und Schultern der schwedischen Komponisten", und nach der Premiere des ersten Orchesterwerkes (Dithyrambe) im Jahre 1909 bemerkte der betagte Operndirigent Conrad Nordquist in einer Mischung aus Vergnügen und Neugier, "wir wären gut beraten, diesen Burschen Rangström im Auge zu behalten".

Neben seiner Tätigkeit als Komponist und Gesangslehrer verdiente Rangström lange Zeit seinen Lebensunterhalt als aufmerksamer Musikkritiker verschiedener Stockholmer Tageszeitungen. Er konnte aggressiv sein und erwies sich oft als ein Anwalt der Neuen Musik.

Von 1922 bis 1925 war Rangström Erster Dirigent des Symphonieorchesters von Göteborg, und seither wurde er sporadisch von anderen schwedischen Orchestern und auch in Kopenhagen engagiert. Zwischen 1931 und

1936 war er Pressekommissar der Königlichen Oper. Danach arbeitete er als freiberuflicher Künstler und verbrachte die Sommer auf Törnsholmen, einer Insel in den Schären vor der Südküste, die ihm das schwedische Volk geschenkt hatte – das Ergebnis einer landesweiten Stiftung zur Feier seines 50. Geburtstages.

Nach langer Krankheit infolge eines Kehlkopfleidens starb er am 11. Mai 1947 in seinem Heim. Die Begräbnisfeierlichkeiten fanden am 19. Mai in der Stockholmer Marienkirche statt. Er ist auf dem Kirchhof von Gryt bestattet – nicht weit entfernt von dem Sommerparadies, wo er eine Vielzahl seiner Werke konzipiert hatte.

Rangström und das Lied

Während seines gesamten Lebens interessierte sich Rangström besonders für die Vokalmusik, und selbst wenn er Orchesterwerke schrieb, verstand er sich gern als "Liederdichter", der "Poesie für Orchester" komponierte. Doch diese Poesie schrieb ein tatkräftiger Mann in einer originellen Technik und seinem eigenen exakten Stil. Wenige schwedische Komponisten haben eine derartige Zielstrebigkeit an den Tag gelegt. Die Tatsache, daß er nicht die konventionelle Sonatenform übernahm, war nicht in mangelnden Fähigkeiten, sondern in einer ausgesprochenen Loyalität gegenüber dem ausgewählten Material und dessen Charakter begründet. Wäre es nötig gewesen, in einer Sonatenform zu schrei-

ben, so hätte er es getan. Statt dessen griff er oft zu anderen Mitteln. Auf der Grundlage der Assoziation schrieb er eine "additive" Musik, in der sich Episode an Episode reihte und in glühender Ekstase resultierte. Zweifellos dachte er in orchestralen Begriffen, und er fand einen eigenen, von äußeren Quellen unbeeinflussten Stil. Sein Sinn für Form ist der balancierte, perfekt proportionierte Klang.

Man hat seine Orchesterwerke mit Klangvorhängen verglichen, die über der eigentlichen Substanz der Musik hin und her wehten. Seine Musik ist körpervoll und äußerst farbig, enthält aber auch subtile Nuancen.

Rangström schrieb seine eigentümlich verträumte **Symphonie Nr. 3** im Sommer 1929. Er vermerkte in der Partitur, daß die Komposition am 10. August abgeschlossen und die Orchestration am 7. Dezember fertig war und die Uraufführung einen Monat später, am 8. Januar 1930, unter seiner eigenen Leitung stattfand. Die Symphonie ist dem Orchester der Stockholmer Konzertgesellschaft gewidmet, das auch bei der Uraufführung spielte. Rangström selbst schrieb, diese Symphonie sei "nichts anderes als ein Sololied ohne Worte in der Besetzung für großes Orchester".

Im Vergleich mit den früheren Symphonien hat Rangström hier eine bessere Balance gefunden, und er zeigte sich von formalen Problemen unberührt. Die Symphonie ist einsätzig, doch "in diesem Rahmen kann man leicht das normale symphonische Schema ausmachen, Schnell-Lang-

sam-Scherzo-Finale". Aufgrund des durchweg identischen Materials aber ist diese Symphonie in Wirklichkeit mehr eine Folge von Variationen; abgesehen davon stammt das Thema tatsächlich aus einem der berühmtesten Lieder von Rangström, das fünf Jahre zuvor entstanden war.

"'Lied unter den Sternen' ist das Motto meiner dritten Symphonie in Des-dur. Diese lyrische Überschrift verrät den romantischen Ton des Stückes und auch das musikalische Programm des Komponisten selbst. Der Hörer hat das Recht, seine eigene Fantasie zu bemühen, um nach eigener Wahl Bedeutungen in die wechselnden Klänge hineinzutragen, denn ein großer Teil des Lebens und der Sehnsucht läßt sich mit diesem Motto beschreiben. Das rein musikalische Hauptmotiv stammt aus der Melodie eines meiner Lieder – dem Bo Bergman-Lied Bön till natten (Gebet in der Nacht) – und die Symphonie entstand unter dem Eindruck einer milden und bedeutenden nächtlichen Seereise. Wer jemals allein in einer Nußschale zwischen den brechenden Wellen, unter den ewigen Sternen der Seen dahintrief, weiß, warum es in dem Matrosenlied geht. Es ist mit anderen Worten ein Symbol des Lebens in musikalischen Tönen. – Die Symphonie enthält nicht viele technische Probleme. Sie sollte mit melodischem und rhythmischem Rubato gespielt werden, wie ein symphonisches Lied – um einen ungenauen Begriff zu verwenden. Auch ist das grundlegende Tempo des Stückes als 'con moto cantando e con fantasia' bezeichnet".

Das Meer spielt in der schwedischen Musik eine große Rolle, und es gibt eine Vielzahl an See-Symphonien: Die vielleicht bedeutendsten Beispiele sind Hugo Alfvéns "Legende von den Schären" und seine vierte Symphonie "In den äußeren Schären" sowie Gösta Nyströms Ballett "Die arktische See" und "Sinfonia del mare".

Den 20. August 1933 nennt Rangström als Datum eines Orgelstückes namens *Invocatio*, einer aufrichtigen und fesselnden Musik, die so gleich nach einer formalen und klanglichen Fortsetzung verlangte. Nach einer sorgfältigen Vorbereitung wurden die archaischen Töne (in der Form einer streng entwickelten Passacaglia im dorischen Modus) orchestriert; sie führten unmittelbar zu einer Art *perpetuum mobile-Toccata* mit einem brillanten und originellen Xylophon-Part. Atterberg nannte sie eine "grausame Orchesteretüde", doch wird sie wie ein ausgewogener Hymnus abgerundet.

Darauf folgen zwei langsame Sätze, die man damals als eine Gleichgewichtsstörung des Gesamtwerkes ansah. Zunächst gibt es ein Intermezzo im 9/8-Takt, das überdies eine langsame Walzer-Episode enthält und an das *Notturno aus Intermezzo drammatico* für Orchester aus dem Jahre 1916 erinnert. Der Satz bietet nach den energetischen Eruptionen der Einleitung ohne Frage einen willkommenen Ruhepunkt, doch könnte er in diesem Kontext unangebracht erscheinen. Der vierte Satz ist ein langes *Recitativo ed arioso* - herrlich kantable Episoden mit flie-

Benden Melodien, die von dynamischen Eruptionen unterbrochen werden. Dieser Satz schlägt ebenfalls über die Stränge, ist aber der künstlerische Mittelpunkt des gesamten Werkes – es ist die *Invocatio* des Titels. Darauf folgt ein kurzes, ereignisreiches Finale, das auf das Material vom Anfang des Werkes (der *Passacaglia*) zurückgreift und die Symphonie mit einem *Maestoso* zum Abschluß bringt.

Die Musik wurde am 13. November 1936 vollendet, und der Komponist selbst dirigierte die Uraufführung mit dem Orchester der Stockholmer Konzertgesellschaft schon eine Woche später unter dem Titel *Invocatio* – symphonische Improvisationen für Orchester und Orgel. Der Titel bedeutet "Anrufung". Die Musik ist charakterisiert von einer prunkvollen Festlichkeit und in einem eher klassischen, frei improvisatorischen Stil mit retrospektiven Augenblicken gehalten. Die wichtigen Stimmen für Orgel und Klavier bereichern den Orchesterklang und lockern die Struktur auf. Barocke Elemente finden sich sowohl in der *Passacaglia* als auch in der *Toccata* und im beweglichen Kontrapunkt des vierten Satzes. Rangström lobte sich selbst: er habe hier "versucht, eine größere formale Stringenz als gewöhnlich zu erreichen".

Kurt Atterberg hielt es jedoch für besser, einen der beiden Mittelsätze auszulassen, und als das Werk im November 1943 aufgeführt wurde, fehlte das *Recitativo ed arioso*. Es war das erste Mal, daß das Werk den Namen **Symphonie Nr. 4** trug.

Die Kürzung verlieh dem Finale eine zusätzliche Gewichtigkeit und Statur. Atterberg war äußerst zufrieden. "Rangströms mächtige Akkorde erwecken in uns den Eindruck, einen nächtlichen Spuk in einer verlassenen Kathedrale zu erleben. Die Orgel, das Klavier und die beiden Holzbläser, die diesen harmonisch faszinierenden Akkordkomplex ausfüllen und ihm Kontur verleihen, berühren die Sinne in derselben Weise, wie hohe Tempelgewölbe und Türme, die oben in der Dunkelheit verschwinden und plötzlich im Schimmer eines magischen Mondlichts wieder auftauchen ..."

Heute bevorzugen die meisten Dirigenten das Werk in seiner ursprünglichen Form. Sergiu Comissiona dirigierte es so im Herbst 1970 in Göteborg, Yuri Ahronovitch in seiner Schallplattenaufnahme – und so wurde es auch hier eingespielt.

Stig Jacobsson

Übersetzung: Dr. Eckhardt van den Hoogen

Michail Jurowski

Michail Jurowski, 1945 als Sohn des Komponisten Wladimir Jurowski (1915–1972) geboren, war bereits im Alter von 25 Jahren Assis-

tent und "rechte Hand" von Gennadi Roshddestwensky beim Großen Symphonieorchester des Staatlichen Rundfunks und Fernsehens. Sein Studium am Moskauer Konservatorium wurde durch Leo Ginsburg (Dirigieren) und Alexej Kandinsky (Musikgeschichte) bestimmt.

Nach langer erfolgreicher Arbeit in Moskau kam Michail Jurowski im Jahre 1990 in das wiedervereinigte Deutschland. In kürzester Zeit wurde er zu einem der meistgefragten Opern, Ballett- und Konzertdirigenten, u.a. an der Dresdner Semperoper, an den Opernhäusern in Berlin (Staatoper Unter den Linden, Komische Oper), Hamburg und Leipzig. Nach begeistert aufgenommenen Konzerten mit der Staatskapelle Dresden, der Tschechischen Philharmonie, dem Berliner Sinfonieorchester, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin u.a. ist er seit 1992/93 Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford.

Norrköping Symphony Orchestra

Das Symphonieorchester von Norrköping (SON) wurde 1912 gegründet und ist heute ein vollständiges, 86köpfiges Orchester. Das Orchester ist hinsichtlich des Durchschnittsalters seiner Mitglieder das jüngste unter den sieben schwedischen Berufsorchestern und gilt infolgedessen als eines der faszinierendsten in ganz Skandinavien. In den letzten Jahren hat das SON eine Reihe von CDs eingespielt.

Ture Rangström

Symphony No. 3

»Song under the Stars«

Symphony No. 4

»Invocatio«, symphonic improvisations
for orchestra and organ

There was music in Ture Rangström's (1884-1947) childhood home but it was not until he was in his late teens that he really became interested in music. He began to write songs that he showed to his music teacher: "Well, not at all bad, but vary the harmonies a bit more, make it a bit wilder!" He took this advice to heart and it was not long before his colleagues derisively renamed him »Sturm-und-Drangström«.

The earliest remaining song by Rangström (20th January, 1902) was written by a 17-year-old who was too unfamiliar with the world of music to be admitted to the Stockholm Conservatory of Music. For a few months during the winter of 1903-04, the legendary teacher Johan Lindgren gave him some "invaluable inspiration in the art of shaping a melody". Rangström also received a few lessons from Hans Pfitzner in Berlin 1905-06 as well as studying singing with the Wagnerian Julius Hey, whom Rangström then accompanied to Munich to continue his studies for a few more years. He made occasional appearances as a singer with a pleasing baritone and he also taught singing from 1907 to 1922.

So Rangström was virtually a self-

taught composer. He was criticized for trying to achieve more than he was capable of, and for his lack of knowledge of the rules of harmony and counterpoint. But this was not the sort of music that was burning in Rangström's soul. With an ingenious feeling for new ideas he produced *alfresco* paintings, using a block technique where elegiac tones were at times coloured by garish orchestral effects. He was well aware of the conflict between established symphonic form and his own version, which was considered "ponderous, monotonous and grossly overburdened".

To a large extent Rangström is a literary composer: "Perhaps my interest in music was actually awakened by poetry, since it was the word, the ardent word of the poet, that first aroused my relentless desire to compose." (TR 1940). Forty-four years devoted to music resulted in nigh on 300 songs (twenty-four to words by Rangström) and about sixty of them were orchestrated by the composer. But his purely instrumental music is also often inspired by literary sources. Thus the music of his String Quartet (completed in 1909 but not performed until 1918) is night music in the manner of E.T.A. Hoffmann. The incidental music that he wrote to Shakespeare's plays could sometimes grow into symphonic fantasies, and the spirit of August Strindberg hovers over much of Rangström's music.

He is considered to belong to the "young generation" of Swedish composers who made their *début* around 1910, and who were accused of being alarmingly modern and incomprehen-

sible: "no dissonances are too bold for him", but in actual fact all he did was to introduce certain progressive ideas from the continent, and cautiously at that. He was nevertheless awarded the State Composers' Scholarship for the years 1910-11 and 1913-15 and there were certain discerning people who realized that they were dealing with a highly talented composer. Jean Sibelius considered him "head and shoulders above any other Swedish composer" and after the *première* of Rangström's first orchestral work, *Dithyramb*, in 1909, the elderly opera conductor Conrad Nordqvist stated (with delight tinged with curiosity) that "we would be well advised to keep an eye on that Rangström fellow".

Besides working as composer and singing-teacher Rangström supported himself for long periods as a discerning music critic for several of the Stockholm daily newspapers. He could be aggressive and often defended the new music.

From 1922 to 1925 Rangström was principal conductor of the Gothenburg Symphony Orchestra and from then onwards he had sporadic engagements with other Swedish orchestras as well as in Copenhagen. Between 1931 and 1936 he was press secretary at the Royal Opera. After that he worked as a freelance artist, spending the summers on *Törnsholmen*, an island in the skerries off the south-east coast which had been given to him as a present by the people of Sweden, the result of a nationwide fund to celebrate his fiftieth birthday.

After a long period of illness caused by a throat disease he died in his home on the 11th May, 1947. The funeral was held at Maria Church in Stockholm on the 19th May. He is buried in the churchyard of Gryt, not far from the summer paradise where a large number of his works were conceived.

Rangström and Song

Throughout his life Rangström was specially interested in vocal music and even when he composed orchestral works he liked to think of himself as a "song poet", writing "poetry for orchestra" – but it was the poetry of a man of action, composed in an original technique and in his own exact style. Few Swedish composers have displayed such single-mindedness. The fact that he did not choose to adopt conventional sonata form was not due to lack of ability but because he felt a strong sense of loyalty towards the material that he had chosen and towards its character. If he had had reason to write in sonata form he would have done so. Instead he often chose other means based on association, an additive music where episode followed episode, resulting in an ecstatic, ardent music. He certainly thought in orchestral terms and he found a style of his own, uninfluenced by external sources. His sense of shape is sound, balanced and with perfect proportions.

His orchestral compositions have been

compared to curtains of sound billowing back and forth over the actual substance of the music. His music is fullbodied and richly colourful – but also contains subtle nuances.

Rangström wrote his strangely dreamy **Symphony no. 3** during the summer of 1929. He noted in the score that the composition was completed on the 10th August, the orchestration was ready by the 7th December and the first performance took place a month later on the 8th January, 1930, with the composer himself conducting. The symphony was dedicated to the Stockholm Concert Society Orchestra who also gave the first performance. Rangström himself wrote that the symphony was "nothing more than a solo song, without words, scored for large orchestra".

Compared with the earlier symphonies he had now found a better balance and was undaunted by formal problems. This time the symphony is in one movement, but "within this framework one can easily make out the usual symphonic scheme, fast-slow-scherzo-finale". But since the thematic material is the same throughout, the symphony is really more like a set of variations, besides which the theme has in fact been taken from one of Rangström's most famous songs – written five years earlier.

"Song under the Stars is the motto for my Symphony no. 3 which is in D flat major. This lyrical heading indicates the romantic tone of the piece and also the composer's own musical programme. The listener is entitled to use his

imagination to put whatever meaning he chooses into the varying sounds because a great deal of life and longing is covered by this motto. The purely musical main motive is derived from the melody of one of my songs - the Bo Bergman song "Bön till natten" (Prayer to the Night) – and the symphony is composed under the impression of a both mild and momentous night voyage at sea. Anyone who has been alone in a nutshell, among the breaking waves, beneath the sea's eternal stars, knows what the sailor's song is about. A symbol of life in musical tones, in other words. – The symphony does not present much in the way of technical problems. It wishes to be played with rubato, both melodically and rhythmically like a symphonic song – to use a loose term. The basic tempo of the piece is also designated 'con moto cantando e con fantasia'."

The sea has played an important part in Swedish music and there are plenty of sea symphonies: perhaps the most important examples are Hugo Alfvén's "A Legend from the Skerries" and his fourth symphony "In the Outer Skerries" as well as Gösta Nystroem's ballet "The Arctic Sea" and "Sinfonia del mare".

The 20th August, 1933, is the date given by Rangström to a piece for organ called *Invocatio*, sincere and absorbing music which immediately called for a sequel, both where form and sound resources were concerned. After careful preparation the archaic tones (in the form of a strictly developed *passacaglia* in the Doric mode) were orchestrated, leading directly into a

sort of *perpetuum mobile toccata* with a brilliant and original part for xylophone. Atterberg called it "a ferocious orchestral study" but it is rounded off like a well-balanced hymn.

This is followed by two slow movements which at that time were considered to upset the balance of the work. First there is an *intermezzo* in 9/8 rhythm, which also includes a slow waltz episode, bringing to mind the *Notturmo* from an earlier orchestral work, the *Intermezzo drammatico* from 1916. The movement certainly provides a welcome rest after the energetic eruptions of the introduction but could also be said to be out of place in this context. The fourth movement is a long *Recitativo ed arioso* – beautiful cantabile episodes with flowing melodies interspersed with dynamic outbursts. This movement also swells over the limits but it is the artistic centre of the whole work - this is the *Invocatio* of the title. This is followed by a short, eventful finale which reintroduces material from the beginning of the work (the *passacaglia*) and brings the whole symphony to an end with a majestic *Maestoso*.

The music was completed on the 13th November, 1936, and the composer himself conducted the first performance with the Stockholm Concert Society Orchestra only a week later under the title *Invocatio* – symphonic improvisations for orchestra and organ. The name means invocation and the music is characterized by a pompous solemnity, and also a more classical and freer improvisational style with retrospective moments. The important parts for organ

and piano enrich the orchestral sound and liberate the structure. Baroque elements are present both in the *passacaglia* and *tocatta* and in the elastic counterpoint of the fourth movement. Rangström complimented himself on "attempting to achieve greater stringency of form than the composer usually did."

Kurt Atterberg, however, considered that it would be better if one of the middle movements was omitted and when the symphony was performed in November, 1943, the *Recitativo ed arioso* had been taken out. This was also the first time that the work was given the name **Symphony no. 4**.

The reduction gave the finale an additional gravity and stature and Atterberg was highly satisfied. "Rangström's mighty chords give one the impression of experiencing a haunted night in a dark, deserted cathedral. The organ, the piano and the two woodwind that fill out and add contour to this harmonically fascinating chord complex affect the senses in the same way that lofty temple vaults and towers do, disappearing upwards in the darkness and reappearing suddenly in a gleam of magical moonlight ..."

Nowadays conductors usually prefer to play the work in its original form; Sergiu Comissiona did so in the autumn of 1970 when he performed the work in Gothenburg, so did Yuri Ahronovitch in his grammophone recording of the work and that is the way it is performed here.

Stig Jacobsson
Translation: Cynthia Zetterqvist

Michail Jurowski was born in 1945, son of the composer Wladimir Jurowski, and he studied conducting and music history with Leo Ginsburg and Alexej Kadinsky at the Moscow Conservatory. In 1969, he came to the attention of Gennady Rozhdestvensky. Shortly thereafter Michail Jurowski became Rozhdestvensky's assistant conductor at the Moscow Radio Symphony Orchestra (1970-1973).

After long-lasting successful work in Moscow Michail Jurowski came to the reunified Germany in 1990. Within shortest time he has become one of the most requested conductors there. The theatres he has conducted include Dresden's Semperoper, Berlin's Komische Oper, Berlin's Staatsoper Unter den Linden and the opera houses in Leipzig and Hamburg.

In concerts, Michail Jurowski has conducted the Dresden Staatskapelle, the Berlin Symphony Orchestra, the Berlin Radio Orchestra, the Stuttgart Radio Orchestra, the North-West-German Philharmonic Orchestra, The Czech Philharmonic and many others with the greatest success. Also he has done a considerable number of radio recordings with the Berlin, Stuttgart, Hannover and Cologne Radio Orchestras.

In 1992 Michail Jurowski became General Music Director of the Nordwestdeutsche Philharmonie Herford. With this orchestra he did the sensational première of Michail Bronner's

Jewish Requiem in Berlin (Konzerthaus) November 1994.

Norrköping Symphony Orchestra

The Norrköping Symphony Orchestra (SON) was founded in 1912 and is today a full sized symphony orchestra of 86 members. The orchestra – one of Sweden's seven professional symphony orchestras – is the youngest, as to average age of the players, and is consequently regarded as one of the most exciting in Scandinavia.

During recent years SON has featured on a number of CD recordings.

Ture Rangström

Symfoni nr 3

»Sång under stjärnorna«

Symfoni nr 4

»Invocatio«, Symfoniska

improvisationer för orkester ned orgel

Det fanns musik i Ture Rangströms (1884-1947) barndomshem. Fadern sjöng populära kupletter, och Ture sjöng i skolkören, men skolkade helst från pianolektionerna. Först under gymnasietiden vaknade musikintresset och han började komponera sånger som han visade musikläraren: "Ja, rätt skapligt, men växla lite med harmoniken, gör det lite vildare!" Detta var något han tog fasta på, och det dröjde inte länge förrän kamraterna hånfullt döpte om honom till "Sturm-und-Drangström".

Rangströms första bevarade sång (20 januari 1902) skrevs av en 17-åring, som var alltför obevandrad i musikens värld för att vinna inträde vid Musikkonservatoriet. Några månader kring årsskiftet 1903-04 gav den legendariske pedagogen Johan Lindegren honom "ovärderliga impulser i melodigestaltningens konst". Lindegren å sin sida fascinerades av Rangströms eld och förstod att han måste gå varsamt fram med naturfenomenet. Därpå följde i Berlin 1905-06 några få lektioner för Hans Pfitzner och sångstudier för wagnerianen Julius Hey, vilken Rangström också följde till München för ytterligare några års studier. Han framträdde sporadisk som

sångare med en vacker barytonröst, och verkade 1907-22 som sångpedagog.

Som tonsättare var Rangström alltså i huvudsak självlärd. Han anklagades för att vilja mer än han kunde, och att han hade stora brister i satsteknik och kontrapunkt. Men det var nu inte sådan musik som brann i Rangströms inre. Med genial känsla för det nya formade han al fresco-målningar i en blockteknik där elegiska tongångar ibland färgas av grälla orkester effekter. Han var fullt medveten om konflikten mellan vedertagen symfonisk form och hans egen, som ansågs "tung, monoton och överdrivet belastad".

Rangström är i hög grad en litterär tonsättare: "Kanske rent av mitt intresse för musiken föddes av dikten, ty det var just ordet det brinnande diktardet som satte igång min obehagliga åtrå att komponera" (TR 1940). 44 års karriär resulterade i närmare 300 sånger, varav 24 till egna texter - ett sextiotal har tonsättaren satt för orkester. Men också den rena instrumentalmusiken har ofta litterär inspiration. Hans stråkkvartett (1909, uruppförd först 1918) är således nattmusik i ETA Hoffmanns manér. Shakespeares dramer försåg han med scenmusik som kunde växa ut till symfoniska fantasier, och Strindbergs ande svävar över åtskillig Rangströmmusik.

Han räknas till de "ungsvenskar" som debuterade omkring 1910, och som anklagades för att vara skräckinjutande moderna och obegripliga: "inga dissonanser äro honom för djärva", men i själva verket införde han bara helt försiktigt kontinental framsteg. Han tilldelades i

alla fall Statens tonsättarstipendium åren 1910-11 och 1913-15, och några insiktsfulla personer förstod att de hade med en stor begåvning att göra. Jean Sibelius betraktade honom som "huvudet högre än någon annan svensk komponist", och den gamle hovkapellmästaren Conrad Nordqvist konstaterade redan efter uruppförandet av det första orkesterverket Dithyramb 1909 med förtjust nyfikenhet "att den där Rangström borde man hålla ögonen på". Edvin Kallstenius insåg att Rangström undvek kontrapunktiken eftersom den inte kunde förenas med den musik som sjöng inom honom. Den själv lärde tonsättaren Göte Carlid hyllade Rangströms blockartat upptornande akkord och flödande klangmassor genom att göra sin Mässa för stråkar (1949) till en "Ture Rangström in memoriam".

Vid sidan av komponerande och undervisning i sång livnärde sig Rangström under långa tider även som insiktsfull musikanmälare i de flesta av Stockholms dagstidningar. Han kunde vara aggressiv och försvarade gärna den nya musiken.

Rangström var 1922-25 chefsdirigent i Göteborg och engagerades därefter då och då som dirigent av de svenska symfoniorkestrarna, och även i Köpenhamn. 1931-36 var han presssekreterare vid Stockholmsoperan. Därefter verkade han som fri konstnär och tillbringade somrarna på Törnsholmen, en ö i den östgötska skärgården som skänkts honom av svenska folket, efter en nationalinsamling inför hans femtioårsdag.

Efter en längre tids halssjukdom avled han i sitt hem den 11 maj 1947. Begravningsceremonierna ägde rum i Maria kyrka i Stockholm den 19 maj. Graven finns på Gryts kyrkogård, inte långt från det sommarparadis, där ett stort antal av hans verk tillkommit.

Rangström och Sången

Ture Rangström odlade under hela sitt liv vokallyriken, men även när han komponerade orkestermusik föredrog han att kalla sig sångdiktare, och sina verk för lyrik för orkester – men det var fråga om en kraftkarls lyrik, komponerad i en originell teknik och i en egen exakt stil. Få svenska tonsättare har givit prov på en sådan besatthet. Att han inte valde att följa vedertagen sonatform, berodde inte på oförmåga, utan på att han kände starkt trohet mot det material han valt och mot dess karaktär. Om han haft anledning att skriva i sonatform skulle han ha gjort det. Nu valde han istället ofta en associativ utväg, en additiv musik där episod lades till episod, för att resultera i en extatisk, brinnande musik. Han är förvisso en orkester tänkare, och han hittade en egen stil utan yttre inflytande. Hans gestaltning är säker, den får balans och perfekta proportioner.

Man har liknat hans orkesterkompositioner vid en sorts tondraperier som böljar fram och åter över musikens egentliga innehåll. Hans musik är rik på must och färg – men innehåller också subtila nyanser.

Rangström skrev sin egenartat drömska **Symfoni nr 3** under sommaren 1929 och den 10 augusti kunde han skriva in datumet för den fullbordade kompositionen, orkestreringen var färdig den 7 december och uruppförandet ägde rum en månad senare, den 8 januari 1930 med tonsättaren själv som dirigent. Symfonin tillägnades Stockholms konsertförening, som också spelade. Om symfonin skrev han att den är "icke annat än en solosång, utan ord, satt för stor orkester".

Jämfört med de tidigare symfonierna har han nu hittat en säkrare balans och han räds inte de formella problemen. Den här gången är symfonin ensatsig, men att man "inom denna ram tydligt kan urskilja det vanliga symfonischemat snabb-långsam-scherzo-final". Men eftersom det är fråga om samma tematiska material i hela symfonin, liknar det mer ett variationsverk. Temat är dessutom hämtat ur en av Rangströms mest kända romanser – skriven fem år tidigare.

"Sång under stjärnorna är mottot på min symfoni nr 3, som står i Dess-dur. Med denna lyriska överskrift anges styckets romantiska hållning och tonsättarens eget musikaliska program. Åhöraren har rätt att genom sin fantasi inlägga den betydelse han önskar i symfonins tonande växlingar, ty under detta motto ryms ju mycket av liv och längtan. Det rent musikaliska huvudmotivet är härlett från en av mina sångmelodier – Bo Bergman-visan Bön till natten – och symfonin är komponerad under intrycket av en både mild och ödesdiger nattlig havsseglat. Den som vistats

ensam i ett nötskal, bland bränningar, under havets eviga stjärnor, vet varom sjömannen då sjunger. En livssymbol i toner alltså. - Några större tekniska komplikationer erbjuder symfonin icke. Den önskar verka melodiskt-rytmiskt rubaterat såsom en, med ett fritt ord, symfonisk sång. Styckets grundtempo heter också: Con moto cantando e con fantasia."

Havet har betydtt åtskilligt för den svenska musiken, och det finns gott om havssymfonier, Hugo Alfvéns "En skärgårdssågen" och fjärde symfoni "I havsbandet" samt Gösta Nyströms balett "Ishavet" och "Sinfonia del mare" är kanske de viktigaste exemplen.

Den 20 augusti 1933 daterade Rangström ett orgelstycke kallat *Invocatio*, en hängivet engagerande musik som genast ställde krav på en fortsättning, både vad form och klangresurser beträffar. Efter noggranna förberedelser kunde de arkaiserande tongångarna i form av en konsekvent genomförd *passacaglia* i dorisk kyrkoton orkestreras och direkt gå över i en *toccata* som skulle kunna fortsätta i evighet med sitt originella och virtuosa parti för xylofon. Atterberg kallade den en "urilsken orkestertersetyd" - men den avrundas som en balanserad hymn.

Så följer två långsamma satser som samtidigt ansåg förrycka verkets balans. Först ett *Intermezzo* i 9/8 rytm, som också innehåller en långsam valsepisod. Tankarna går lätt till *Notturno* i det tidigare orkesterverket *Intermezzo drammatico* från 1916. Satsen innebär förvisso en behövlig vila efter inledningens energiutbrott,

men kan också sägas vara främmande i sitt sammanhang. Fjärde satsen är ett långt Recitativo ed arioso – vackert sångbara episoder med melodiskt flöde, men också med dynamiska urladdningar. Även denna sats spränger ramarna, men utgör hela verkets konstnärliga centrum – detta är titelns Invocatio. På detta följer en kort, innehållsrik final som tar upp material från verkets början – passacaglian – och sätter punkt med ett mäktigt Maestoso.

Musiken var fullbordad den 13 november 1936 och tonsättaren ledde verkets uruppförande med Stockholms Konserthörsning blott en vecka senare under rubriken Invocatio – symfoniska improvisationer för orkester och orgel. Namnet betyder Åkallan, och musiken präglas av högstämd högtidlighet, men också av en mer klassisk och friare, improvisatorisk stil med tillbakablickar. De viktiga stämmorna för orgel och piano berikar klangen, och befriar strukturen. Barocken finns antydd i såväl passacaglian som toccatan och i fjärde satsens elastiska kontrapunkt. Rangström berömde sig av att ha "gjort ett försök att arbeta i strängare former än komponisten tidigare brukat."

Kurt Atterberg menade emellertid att en av mellansatserna med fördel skulle kunna avvaras, och när symfonin spelades i november 1943 hade Recitativo ed arioso tagits bort. Det var också först nu som verket gavs namnet **Symfoni nr 4**.

Reduceringen gav ökad tyngd och resning åt finalen och Atterberg var mycket nöjd.

"Rangströms jätteackord skänker ett intryck av att man upplever en spöknatt i en öde mörk katedral. Orgeln, pianot och de bägge träblåsarna som fyller ut och sätter toppkonturer på de harmoniskt fascinerande ackordkomplexen verkar på sinnet som när höga tempelvalv och –torn förlorar sig uppåt i mörkret och ibland blixtrar till i ett trolskt månsken ..."

Numera föredrar man att spela musiken i sitt ursprungliga skick, så gjorde Sergiu Comissiona när han hösten 1970 framförde verket i Göteborg, så gjorde Yuri Ahronovitch i sin skivinspelning av verket och så sker här.

Stig Jacobsson

Michail Jurowski

Michail Jurowski föddes 1945 som son till tonsättaren Vladimir Jurowski, och han studerade dirigering och musikhistoria för Leo Ginsburg och Alexej Kadinsky vid Moskvakonservatoriet. 1969 uppmärksammades han av Gennady Rozhdestvensky, och strax därefter blev han dennes assistent vid Moskvaradios symfoniorkester (1970–1973).

Efter en lång och framgångsrik verksamhet i Moskva kom Jurowski till det återförenade Tyskland 1990. På mycket kort tid har han blivit en av de mest efterfrågade dirigenterna där. De teatrar han framträtt på inkluderar Dresdens Semperopera, Berlins Komische Oper och Staatsoper Unter den Linden samt operahuset i Leipzig och Hamburg. Michail Jurowski har också dirigerat Dresden Staatskapelle, Berlins Symfoniorkester, Berlins Radioorkester, Stuttgartradions orkester, Nordvästtyska filharmonin, Tjeckiska filharmonin och många andra – med största framgång. Han har också dirigerat ett ansenligt antal radioinspelningar med orkestrarna i Berlin, Stuttgart, Hannover och Köln.

1992 utsågs Jurowski till Generalmusikdirektör för Nordvästtyska filharmonin i Herford. Med denna orkester ledde han det sensationella uruppförandet av Michail Bronners Judiskt requiem i november 1994.

Norrköpings Symfoniorkester

Norrköpings Symfoniorkester (SON) grundades 1912, och har idag vuxit till en stor symfoniorkester med 86 musiker. SON är den yngsta av Sveriges sju professionella symfoniorkestrar – åtminstone vad medelåldern på musikerna beträffar, och den betraktas som en av de mest spännande i Skandinavien.

Under senare år har SON spelat in en rad CD-skivor.

Norrköping Symphony Orchestra

Leader Patrik Swedrup

I Violin

Tale Olsson
Henrik Jon Petersen
Per Drougge
Josef Kahanek
Kryspin Biegniewski
Lars Hedborg
Jaroslav Sonsky
Magnus Ivarson
Anders Törnqvist
Kristina Lindholm
Matts Eriksson
Richard Michelin
Katarina Wlaslo

II Violin

Ruth Powell
Håkan Jonsäll
Fredrik Anderberg
Antun Baldun
Carin Öjebo
Boel Bengtsson
Lars Andersson
Jin Hägerström
Karin Engström
Per Erik Andersson
Gunlög Brandin
Tarik Köpf

Viola

Lennart Falkebring
Dragoljub Pavlasevic
Ulf Eklöf
Leopold Schabbauer
Thomas Hall
Erika Backlund
Ylva Lundén-Welden

Gunnar Enbom
Björn Carlén
Rickard Bernström
Malin Bratt

Cello

Niklas Veltman
Bo-Göran Christians
Agneta Fredljung
Torstein Dalene
Leif Vahlöf
Magnus Ekenborn
Sofia Norberg
Christian Sahlin

Double-Bas

Björn Malmqvist
Daniel R Thomas
Pekka Lehtinen
Ingemar Svensson
Roine Uddfeldt
Jan Emil Kuisma
Harry Ellström
Staffan Sjöholm

Flute

Karin Aurell
Lorentz Hertinge
Anders Bleckman

Oboe

Bo Öjebo
Laura Ashton
Ove Magnusson

Clarinet

Johnny Jannesson
Fredrik Fors
Bo Pettersson

Bassoon

Patrik Håkansson
Per H Jonsson
Katarina Brahe

Horn

Lennart Langer
Anna Ahlenius
Jan Leijonclou
Petter Carlson
Anders Garpered
Magnus Petersson

Trumpet

James M Benitez
Stefan Mattsson
Mikael Nilsson

Trombone

Espen Aareskjold
Martin Rosell
Erik Björkqvist
Eric Lindblom

Tuba

Urban Stenqvist

Timpani

Rainer Kuisma

Percussion

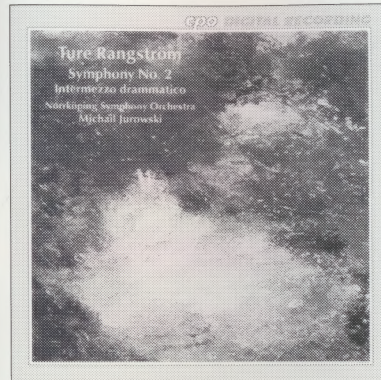
Anders Dahlstedt
Anders Wikström
Andreas Eklöf
Andrus Vaht

Piano

Vera Schabbauer

Organ

Mark Falsjö



Also available:

Ture Rangström (1884-1947)

Symphony No. 1

»August Strindberg in memoriam«;
Dityramb; Spring Hymn
Norrköping SO, Michail Jurowski
CPO 999 367-2 (DDD, 95)

Ture Rangström (1884-1947)

Symphony No. 2 »Mitt land«;

Intermezzo drammatico

Norrköping SO, Michail Jurowski
CPO 999 368-2 (DDD, 96)

ALL RIGHTS OF THE PRODUCER AND OF THE OWNER OF THE WORK REPRODUCED RESERVED UNAUTHORISED COPYING, HIRING, LENDING, PUBLIC PERFORMANCE AND BROADCASTING OF THIS RECORD PROHIBITED

cpo

*classic
production
osnabrück*

GEMA (LC) 8492

Made in Germany



**COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO**

STEREO

**DIGITAL
RECORDING
DDD**

Ture Rangström
Symphonies 3 & 4
Norrköping SO
Michail Jurowski

cpo 999 369-2

© 1996